Festgedicht auf die am 4. September 1878 in Beromüster stattgehabte Versammlung des fünförtigen historischen Vereins

Autor(en): **Staffelbach, Ignaz**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **34 (1879)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Festgedicht

auf die am 4. September 1878 in Beromünster stattgehabte Versammlung des fünfzigen historischen Vereines. Von J. Staffelbach, Chorherr-Senior der Stift. (Geb. 1. Juli 1795.)

Die Geschichtsforschung
im Verhältnisse zu anderen Wissenschaften.

Der Dinge Sein, Beschaffenheit und Leben
Erforschen, ist des Menschengeistes Streben.
Daher, um Jenes möglichst zu erringen,
Der Wissenschaften Kampf und Vorwärtsdringen.
Auch der Historiker darf sonder Zagen
Bei diesem Wettkampf eine Lanze wagen.
Wohlan denn, auf zu aller Lust und Ehre,
Ergreifet Kämpfer! Schild, Schwert und Speere.

Der Geologe.

Der Geologe, staubbedeckt, empor
Aus einem Krater steigend, tritt hervor,
Und spricht: „Indem er unsres Erdballs Schichten
Vielfach durchforscht, könne er berichten,
Daß dieser, den in Ruhe wir bewohnen,
Bestanden fünf Erdrevolutionen;
Wo unter Glut und Eis nach langen Wehen
Sich formten Berg und Thal und Meer und Seeen,
Sowie daß Thier und Pflanzen in Abgründen
Versteinert einer Vorwelt Sein verkünden —

Doch ist des Geologen Arbeitsfeld —
Mehr praktisch, denn er hilft der Welt — zu Geld.
Versehen mit der Schaufel, mit dem Pikel,
Verschafft er Gold und Silber, Zinn und Nikel;
Zudem zeigt er, wo Salz und Heilesquellen,
Wo Erz und Kohlengruben zu erstellen.
Kurzum, er ist der soziale Mann,
Der Manchem wohl Respect einflößen kann.

Der Astronom.

Der Astronom sich zum Himmel schwinget,
Sein Auge zu den fernsten Sternen dringet,
Er sagt vorher das Kommen der Kometen,
Beschreibt den Stand, das Kreisen der Planeten.
Und gibt von ihnen die genau'ste Kunde
Berechnend ihres Laufes Jahr und Stunde.
So von den Monds- und Sonnenfinsternissen
Läßt er voraus uns Tag und Stunde wissen
Dies Alles legt er jährlich klar uns dar
In dem so weltbekannten Kalendar.

Der Chemiker.

Der Chemiker ist heut der große Meister,
Er löst und bannt wie Faust die Erden-Geister.
Den vielen Elementen auf der Spur
Erkläret er das Schaffen der Natur —
Ist so vertraut mit deren Wunderkraft,
Daß Er des Wunderbaren Manches schafft
„Exempli gratia," so macht er heiter,
Im Nu, was schwarz und trübe war, und weiter
Mit einem Salz und einem Pülverlein
Erstellt er Euch, ihr Herren, den feinsten „Wein".
So wird er auch den Frauen klar beweisen,
Daß sehr oft wir im Butter Talg verspeisen.
Genug! Es wird an Zeit und Kräften fehlen,
Die Wunderdinge Alle zu erzählen.

Der Techniker.

Der Techniker tritt lebhaft in die Schranken,
Ang'staunt vom Volk', begrüßet von den Banken;
Zur Seite gehen ihm als Sekundanten
Zwei Physik-Chemiker — wie sie sich nannten.
Welch' Wunderwerke diesem Dreierbund'
Entsprungen, thut die ganze Welt uns kund;
So hat er gleichsam zauberhaft geschaffen
Das „Lichtbild", den Electro-Thelegraphen.
Ferners hat dessen Kunst und Wissenschaft
Besiegt des Dampfes ungeheure Kraft —
Erfindend jene Dampfmaschinen — Werke
Von mehr als Einmalhundert Pferde-Stärke,
Die durch Tunnels und mittels kühner Brücken
Hoch über Schlünde, Flüß' und Bergesrücken
Die schwerst beladnen Eisenschiff' und Wagen
Gleichsam im Flug' von Welt zu Welten tragen. —
Was sagen wohl die guten, sel'gen Ahnen,
Wenn sie von Oben schau'n dies' Netz von Bahnen?
Und hören sprechen unt'rem Meer das Kabel!?
„Wahrlich, da ist der Fortschritt ächt nicht — Fabel."

Der Naturforscher.

Der Forscher der Natur wohl tiefer dringet,
Er forscht nach dem, was lebt und Leben bringet.
Er sieht, wie sich der Kern zur Frucht entfaltet,
Wie Zell an Zell das Bäumchen sich gestaltet;
Im Embrio der Walfisch der Enorme
Im Ei das Küchlein nach und nach sich forme.
Er zeiget, wie, was lebt und webt beschaffen
Vom kleinsten Würmchen an, bis zu dem — — Menschen.

Der Geschichtsforscher.

Wohl steht beim tiefen Forscher der Geschichte
Dies Wissen hoch im Werth', hoch am Gewichte.
Doch über der Materie, ach! der Morschen
Geht hoch erhaben seines Geistes Forschen.

Wohl auf das Erdenleben stets gerichtet,
Ist sittlich, geistig, groß, was er berichtet:
Der Menschen, wie der Völkerschaften Leben,
Gesittung, Künste, wissenschaftlich Streben —
Ob muthvoll sie für Recht und Wahrheit streiten,
Ob vorwärts sie, ob ach! sie rückwärts schreiten;
Urkundlich Dies' und Jenes zu erheben,
Ist des Geschichtenforschers Streben.
Zumal zeigt er im Bau und Fortbestand
Der Kirche, ihres Stifters treue Hand.
Ja in der Weltgeschichte tiefen Falten
Läßt er uns schauen Gottes weises Walten;
Der Lichtpunkt jedoch ist, daß, wie ihr wißt,
Das Christenthum ja selbst Geschichte ist.

* * *

Gehülfe sein am Tempelbau des Herrn hienieden
Ist jeder edlen Kunst und Wissenschaft beschieden.
Und wirklich, — sei's bewußt, sei's sonder deren Willen —
Sie Alle bringen — ihre Aufgab' zu erfüllen
Zum Baue Gaben dar: es kommen da die Einen
Mit Sand und Kalk, die Andern mit polirten Steinen:
Und üb'rem Bau', umfassend alle Theile, raget
Des Domes Kuppel, wölbend sich, empor. Nun saget:
Ist dieser Kuppel nicht vergleichbar die Geschichte? —
Wohlan, dies sei ihr Lob in diesem Festgedichte!